

Vom Wohnheim in den Urwald

Seit neun Jahren leben Ueli Wittwer und Sonia Schlatter im Herzen von Brasilien und bauen ihre Fazenda auf – die Geschichte, wie sich ein Ehepaar im Urwald eine neue Existenz schuf.

Katya Glanzmann
Raphael Müller

Ueli Wittwer und Sonia Schlatter sitzen zurückgelehnt in Schaukelstühlen. Beide nippen an einem kühlen Bier in der Hitze des Abends im brasilianischen Urwald. Sie hatten sich in der Schweiz kennen gelernt. Ueli war Leiter eines Wohnheims in Erlenenbach ZH, Sonia dort als Betreuerin angestellt. Sie war in Brasilien aufgewachsen, da ihre Grosseltern ausgewandert waren. Sie kam 1986 in die Schweiz zu ihren Verwandten, um Arbeit zu finden. Ueli und Sonia fühlten sich zueinander hingezogen und wurden schliesslich auf einer gemeinsamen Reise ein Paar. 1992 gaben sich die beiden in der Schweiz das Ja-Wort.

Land gekauft, Kind adoptiert

Sonia vermisste immer mehr ihre Heimat. Somit machte das Paar drei Monate Urlaub in Brasilien, um zu prüfen, ob sie dort eine neue Existenz aufbauen könnten. Nach langem Hin und Her entschieden sie sich, ein Gästehaus inklusive Hof und Tieren aufzubauen. Sie kauften sich ein Stück Land in der hügeligen Cerrado im grossen Pantanalgebiet im Herzen Brasiliens.

Bevor sie in die Schweiz zurückkamen, adoptierten sie einen kleinen Buben, dessen brasilianische Mutter nicht für ihn sorgen konnte. In der Schweiz wollte sich Ueli mehr Zeit für ihre Kinder nehmen, da kurz nach ihrer Rückkehr Sonia ein Kind gebar. Somit kündigte er seinen Job als Wohnheimleiter. Er fand unter anderem Arbeit bei einem Würstchenstand und übernahm später einen Kiosk, der hervorragend lief. Sonia arbeitete weiter als Gruppenbetreuerin.

Pionierarbeit

1997 wanderte das Paar in der Absicht nach Brasilien aus, im Pantanal etwas Neues mit eige-



Der Beginn anno 1998: Ueli und Sonia Wittwer mit ihrem ersten Touristen-Bus

Fotos: Katya Glanzmann/Raphael Müller

nen Händen aufzubauen. Zuerst musste ein tiefer Brunnen ausgegraben werden, damit es überhaupt fliessendes Wasser gab. Zuerst wurde mit den fünf Angestellten ein Rohbau erstellt. Nach und nach folgten weitere Gebäude. In den ersten Monaten schliefen Sonia und Ueli draussen in Hängematten. Sie besaßen damals 14 Kühe und drei Pferde. Der Aufbau war schwierig und anstrengend, denn es gab nur wenig Werkzeuge und keine Maschinen. Ein Projekt, wie Sonia und Ueli es aufbauen, ist in diesem Gebiet einzigartig.

Schwierige Zeiten

Im Januar 1998 beherbergten Sonia und Ueli den ersten Gast. Andere folgten, während sie nebenbei ihre Fazenda weiter ausbauten. Sie mussten sich immer neuen Herausforderungen stellen und dabei auch Rückschläge einstecken. Es war nicht einfach, in einer fremden Kultur mit einer schwer durchschaubaren Mentalität und einer instabilen, korrupten Politik etwas Neues aufzubauen. Ueli wurde als

reicher Ausländer abgestempelt. Und Sonia, auch als Brasilianerin, musste sich ihre Stellung als Chefin und Verhandlungsperson schwer erkämpfen, vor allem, weil sie neben dem Aufbau noch ein weiteres Kind gebar. Noch heute sind sie auf sich selbst gestellt, denn es ist schwierig, hier Freunde zu finden.

Von der Natur lernen

Seit neun Jahren existiert bereits die UeSo-Fazenda. Seit neun Jahren ist das ein Full-Time-Job. Vieles kommt dabei zu kurz, sei es die Freizeit oder die Familie. «Das müssen wir in Kauf nehmen», meint Ueli lakonisch, «sonst können wir gleich zusammenpacken».

Inzwischen hat sich der Betrieb vergrössert. Ueli und Sonia besitzen nunmehr über 200 Kühe und 24 Pferde. Gegenwärtig können sie bis zu 40 Personen bewirten. Mit Hilfe der 15 Angestellten bauen sie noch immer alles selber, führen Touren durch das Pantanalgebiet durch und kümmern sich um ihre Gäste mit grosser Fürsorge. Dabei versu-

chen sie, dem Besucher die Natur näher zu bringen und zu demonstrieren, wie man von ihr lernen kann. «Die Natur zeigt uns alle Facetten des Möglichen, wertet jedoch nicht», predigt Ueli immer wieder, «die Natur kennt keine Grenzen – das Land ist für alle da.» Ueli und Sonia arbeiten oft bis zur Erschöpfung. Sie tun dies auch für ihre Kinder, um ihnen eine gute Zukunft zu ermöglichen. Mit ihrer Fazenda sind sie noch lange nicht fertig. Beide haben noch viele Pläne und Ideen im Kopf.

Hoffen auf ruhige Zeiten

Das Ziel ist aber nicht, ihr restliches Leben auf der Fazenda zu verbringen. Beide wünschen sich wieder ruhigere Zeiten. Am liebsten möchten sie, sobald die Kinder erwachsen sind, ans Meer ziehen und Zeit finden, ihren eigenen Bedürfnissen nachzugehen. Während Sonia sich wieder mehr Zeit zum Malen wünscht, möchte Ueli ein Buch schreiben über das, was ihn am meisten beschäftigt und fasziniert: Die Natur und ihre Mechanismen.

Die Autoren

Sechs Monate im Pantanal



Ein halbes Jahr Privatlehrkräfte im Urwald: Raphael Müller, Katya Glanzmann

Aufgewachsen ist Katya Glanzmann in Egliswil, Raphael Müller in Grenchen. Sie lernten sich an der Pädagogischen Hochschule Solothurn kennen. Während ihrer Ausbildung entdeckten sie ein Angebot für eine Stelle als Privatlehrer für die drei Kinder der Familie Sonia und Ueli Wittwer, welche eine Fazenda im Pantanal in Brasilien bewirtschaftet. In der «Woche» werden Katya und Raphael monatlich einen Bericht über ihre Erlebnisse in Brasilien veröffentlichen.



Aussergewöhnliche Vegetation: Würgerfeige umschlingt eine Palme



Vieles machen sie selber: Sonia und Ueli basteln Bilderrahmen

Es war Anfang 1998

Erster Gast war eine junge Deutsche

Das Jahr 1998 hatte eben begonnen. Die ersten Bungalows standen, die provisorische Küche war eingerichtet. Erster Gast auf der UeSo-Fazenda (zusammengesetzt aus Ueli und Sonia) war eine junge Frau aus Deutschland. Ueli und Sonia organisierten einen Führer für das Schwemmland des Pantanal. Beide machten die Tour selber mit, um ihr Wissen über das Naturgebiet zu erweitern. Die Nacht im Schwemmland verbrachten sie in zwei Zelten. Doch Ueli und Sonia fanden keinen Schlaf. Tausende von Wanderameisen durchquerten ihr Zelt und liessen sich nicht von ihrem Pfad abbringen. Beide waren übersaet

von den kleinen Viechern. Der Führer und der erste Gast bekamen davon nichts mit und hatten eine erholsame Nacht. Gezeichnet von den nächtlichen Unannehmlichkeiten fuhren sie mit dem VW-Bus zurück auf die Fazenda. Unterwegs gerieten sie in ein schweres Gewitter. Innert kurzer Zeit stand das Wasser auf der Schotterstrasse bis zu den Knien. Der VW-Bus steckte fest. So mussten alle, inkl. mit eingeschlossen, mithelfen, den Bus aus dem Schlamm zu stossen. Trotz all dieser Strapazen, war die junge Frau begeistert von diesen abenteuerlichen Erlebnissen und meinte, sie hätte die Tage mit dem UeSo-Team sehr genossen.



Immer für die Gäste da: Ueli und Sonia Wittwer (2. und 3. von links)